

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 19 (1912)
Heft: 49

Artikel: Ausblick
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Blätter“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 6. Dez. 1912. || Nr. 49 || 19. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. Rektor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. Seminar-Direktoren Paul Diebold
Rickenbach (Schwyz) und Laur. Rogger, Säckirch, Herr Lehrer J. Seib, Urden (St. Gallen)
und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln. **Einsendungen** sind an letzteren, als den
Chef-Redaktor, zu richten, **Inserat-Aufträge** aber an H. Haafenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.

Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln.

Krankenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:

Verbandspräsident Hr. Lehrer J. Desch, St. Fiden; **Verbandskassier** Hr. Lehrer
Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Cheq IX 0,521).

Inhalt: Ausblick. — Das neue „Schülerheim“ in Neu-St. Johann. (Mit Bild.) — Einzel-Bilder vom
1. internationalen Kongress etc. — Weihnachtspoese für unsere Kleinen. — Reisebüchlein. —
Aus dem St. Luzern. — Ein ganzer Priester — ein edler Menschenfreund — ein echter Bür-
ger. (Mit Bild.) — Protokoll der Sitzung der Redaktionskommission der „Pädagog. Blätter“.
Korrespondenzen. — Literatur. — Pädagogisches Allerlei. — Briefkasten der Red. — Inserate.

Ausblick.

Der Hochw. H. Inspektor Th. Rusch in Appenzell schreibt am Schlusse
seines Schulberichtes pro 1911/12 also: „Der unaufhaltsame Fortschritt der Zeit
stellt unserem innerrhodischen Schulwesen unabweisable Forderungen: Die ma-
terielle Besserstellung der Lehrkräfte nach den gesteigerten Lebensverhältnissen,
Neubau und Entlastung überfüllter Schulen, die Hebung der jugendlichen Ge-
sundheit durch regelmässigen Turnunterricht, die bessere Würdigung der weib-
lichen Landarbeit, die hauswirtschaftliche Fortbildung der Töchter, die inten-
sivere Ausbildung der Jungmannschaft in landwirtschaftlicher und gewerblicher
Richtung. Wer die Schäden unseres Volkslebens kennt, wird keinem dieser
Postulate berechnigte Notwendigkeit abprechen können. Man versucht, sie höch-
stens auf die lange Bank zu schieben mit der Bemerkung: „Jetzt haben wir
kein Geld!“

Und doch hat das Innerrhodervolk Geld! Wer das Völklein jahraus
jahrein in seinen „Festlichkeiten“ schaut, findet keine schlechten Zeiten an ihm.
Es zahlt jährlich durch die verschiedenartigsten Anlässe eine riesige, freiwillige
Diebessteuer an das übertriebene Vergnügen. Würde nüchterner Ernst und
gemeinnütziger Sinn mit erzieherischem Weitblick sich hierin Opfer für die eigene

Jugend auferlegen, die Kultur der fortschrittlichen Volksbildung und der kräftigen Volksgesundheit stände um vieles höher. Wir brauchen nicht Feste, wir brauchen Brot: natürliche Logik in der öffentlichen Volkserziehung, soziale Askese in der nüchternen Lebensauffassung. Sollen wir müßig stehen wie die Arbeiter des Weinberges auf dem Stadtplatz und auf bessere Zeiten, bessere Menschen warten? Das Leitmotiv des Psalmisten würde uns besser anstehen: „Gib mir Einsicht, damit ich lebe.“ Vielleicht ist sein tiefstes Wort der beste Jubiläumsgedanke für 1913.“

* Das neue „Schülerheim“ in Neu-St. Johann.

Vorbemerkung. Wir haben vor Jahresfrist in einem besondern Artikel der Einweihung des neuen „Schülerheim“ zu St. Johann im Thurtale gedacht, als der jüngsten philanthropischen Schöpfung des in st. gallischen, wir dürfen sagen, in schweizerischen Landen hochgeschätzten hochw. Hrn. Defan Eigenmann, Bezirksschulratspräsident im Obertoggenburg. Heute sind wir im Falle, den Lesern das prächtige und modern eingerichtete Schülerheim im Bilde vorzuführen. Daß es ein Bedürfnis war, beweist die gute Frequenz (vollbesetzt) desselben. Statt unserer trockenen Worte sei der trotz seiner Finanzschmerzen immer humorvolle Erbauer und Direktor der freundliche Cicerone bei der Besichtigung des Hauses. Er schreibt:

Trotz Jahresbericht 1909 „Ein edles Reis“ und trotz vieler Inzerate verwechseln viele immer wieder Schwachsinnigenanstalt und „Schülerheim“, und beim besten Willen tragen sie so Schuld daran, daß viele, welche erholungsbedürftige Schüler unserem Heim übergeben wollen, auf einem anderen Wege heimkehren, bevor sie zu meiner Krippe gekommen sind, weil man ihnen sagt: „Was? ihr werdet doch eure Kinder nicht zu den Schwachsinnigen tun! In Neu St. Johann sind ja nur Schwachsinnige.“ Ein Kompliment zugleich für mich und Sie.

Es war im Mai 1628. In reiner, wolkenloser Bläue wölbte sich der Himmel über dem Talkessel Sidwald-Neblau. Ein festlicher, feierlicher Zug bewegte sich von Neblau her unter Glockengeläute und donnernden Geschüßsalven. Es galt den Benediktinermönchen aus St. Johann im obern Thurtal. In der (damals paritätischen) Kirche Neblau hatten sie sich versammelt und zogen zum neugegründeten Heim, das sie „Neu St. Johann im obern Thurtale“ nannten. Nach 200 Jahren, 1805, zogen sie wieder aus, gezwungen durch Napoleon I., bezw. Müller-Friedberg. Und wieder nach 100 Jahren, 11. Juli 1911, zog abermals aus demselben Kloster eine frohe, jugendliche Schar, um neben dem